

The background of the cover is a painting of a woman with blonde hair, wearing a red dress with white polka dots, rowing a small wooden boat on a blue lake. A dog is sitting in the boat with her. The lake is surrounded by a dense forest of green trees. The scene is lit with soft, dappled sunlight filtering through the leaves.

Ellen Berg
Der ist für
die Tonne

atb

(K)ein
Männer-Roman

Wein drin.« Sie warf sich in Positur, was den hautengen Sitz ihres Strickleids zur Geltung brachte. »Er hat nur die allerallerbesten Tropfen, alles original französisch, aber bio, *oh, là, là*.«

Gemessen an Raffaelas bisherigen Unternehmungen konnte das eigentlich nur bedeuten: süß auf der Zunge, bockig im Abgang, Sodbrennen garantiert. Außerdem hatte es sich Hannah zum Prinzip gemacht, nie Freundschaft und Geschäft zu vermischen. Von Tess und Josie nahm sie so lachhaft wenig Geld, dass sich alle dabei wohlfühlten. Aber Anfragen aus ihrem Bekanntenkreis hatte Hannah immer kategorisch abgelehnt. Beim Geld hörte die Freundschaft bekanntlich auf. Und jetzt sollte sie ausgerechnet bei Tess' neuer Flamme ausmisten? Auf keinen Fall. Das würde sie ihren Freundinnen schonend beibringen müssen.

»Also, es ist, äh, im Grunde eine schöne Idee«, druckste sie herum.

»Nein, wirklich, ich freue mich.«

»Sag das mal deinem Gesicht«, wurde sie von Raffaella gerügt.

Sogleich bemühte sich Hannah um ein Lächeln, das nicht so ganz gelang.

»Ich denke nur, na ja, ist gerade leider alles ein bisschen stressig. Die vielen neuen Kunden, meine Mutter, ihr wisst ja. Vielleicht ein andermal.«

»Hannah!« Tess trat einen Schritt auf sie zu und rang theatralisch die Hände. »Er könnte der Mann meines Lebens sein! Nur, dass er zur Unordnung neigt und schreckliche Klamotten trägt. Verbeulte Jogginghosen, ausgeleierte T-Shirts, uralte Schlabberpullover, vergammelte Sneakers. Vorhang auf, Blamage frei. Bitte, Hannah!«

»Wäre doch bestimmt ganz spannend, bisher hast du noch nie bei einem Mann ausgemistet.« Ein kleines Lächeln glitt über Josies schmales Gesicht. »Auf diese Weise könntest du dir ein neues Geschäftsfeld erobern. Bedarf gäbe es ohne Ende. Ich meine, Männer

geben sich rational, nüchtern, strukturiert, dabei sind sie die allergrößten Schlunzen.«

»Das ist Sexismus«, warf Hannah lächelnd ein.

»Nee, ein universales Gesetz«, hielt Josie dagegen. »Alle meine verheirateten Freundinnen sagen dasselbe: Kommt der Mann abends heim, zieht er eine Spur der Verwüstung hinter sich her. Die Schuhe, die Aktentasche, die Jacke, alles lassen sie einfach auf den Boden fallen, und danach krümeln sie mit den Keksen auf der Couch herum wie Vierjährige.«

»Genau solche Probleme möchte ich unbedingt auch haben!« Tess holte ihr Handy heraus, tippte den Fotospeicher an und hielt Hannah das Display hin. »Das ist Pascal!«

Pflichtschuldigst beugte sich Hannah über das Handy. Es war ein Profilbild, das sah man gleich. Die Art Fotos, die Männer auf Flirtportalen einstellten. Es zeigte einen noch relativ jungen Mann, dessen einzige besondere Kennzeichen eine schwere Hornbrille sowie phänomenale Segelohren waren. Da konnte Benjamin Blümchen einpacken.

»Also, die Ohren, da wächst er vielleicht noch rein«, giggelte Josie.

»Nur kein Neid.« Raffaella zog ein weißes Kuvert aus ihrer glitzernden Clutch und überreichte es Hannah. »Da ist dein Honorar drin. Pascal wartet übrigens schon auf dich.«

»Wie? Wann?«, fragte sie ziemlich verdattert.

»Er rechnet noch heute mit dir. Also ungefähr in einer Stunde.«

»Unmöglich.« Abwehrend hob Hannah die Hände. »Meine Mutter braucht mich, so spontan habe ich keine Zeit.«

»Ich gehe hoch zu ihr und koche ihr was Schönes, alles schon organisiert«, versicherte Tess. »Es gibt Tofu-Sesam-Bällchen an Mango-Chutney, danach schauen wir ihre Lieblingsvideos, entweder *Herr der Ringe* oder *Mediation* oder so.«

»Meditation«, murmelte Josie.

»Bitte, Hannah«, Tess seufzte tief, »tu es mir zuliebe. Wer weiß, wenn du Pascal ordentlich hinbiegst, läuten eventuell sogar die Hochzeitsglocken. Du bist dann natürlich der Ehrengast.«

Na, besten Dank auch. Hannah wusste nur zu gut, dass eine Hochzeit für eine Singlefrau ihres Alters in etwa so erfreulich war wie zwanzig Kilo zu viel auf der Waage. Nur ungern dachte sie an die Heirat ihrer Cousine vor einem halben Jahr. Alle Gäste hatten sie angestarrt. Und alle hatten gedacht: Aha, die ist also schon so verzweifelt, dass sie sogar die schwer vermittelbaren Singlemänner auf Hochzeiten sondiert. Scheidungsruinen. Ewige Junggesellen. Eigenbrötler. Nerds.

»Bitte«, flehte nun auch Josie. »Tu es für Tess, für uns, für unsere Freundschaft. Und mal ehrlich: Das Honorar kannst du doch gut gebrauchen, wenn ich es richtig sehe.«

Dummerweise entsprach das der Wahrheit. Hannah gab ihrem Herzen einen Stoß. Hatte sie denn eine Wahl? Es lag ihr so gar nicht, ihre Freundinnen zu enttäuschen. Das Ganze war ein Vertrauensbeweis, lieb gemeint, und momentan konnte sie tatsächlich jeden Cent gebrauchen. Bleib locker, sprach sie sich Mut zu. Wie sagt deine spirituell erleuchtete Mutter doch immer? Null Drama ist die Quelle eines glückerfüllten, friedvollen Lebens.

»Also schön«, lenkte sie ein. »Ich checke Pascals Kleiderschrank und schaue mal, ob ich ein bisschen ausmisten kann.«

»Du bist die Beste!«, juchzte Tess, dann wurde sie unvermittelt ernst. »Ach ja, es gibt da noch einen kleinen Schönheitsfehler: Er hängt dauernd mit seinen Kumpels ab. Das ist ein gewisses Problem. Ich kann mir keine Beziehung mit einem Mann vorstellen, dem seine Freunde wichtiger sind als ich. Neulich wollten wir einen gemütlichen DVD-Abend zu zweit veranstalten – aber plötzlich rauschten seine komischen Freunde mit einer Kiste Wein an, und vorbei war's mit der

Zweismamkeit.«

»Das geht natürlich gar nicht«, sagte Raffaella entrüstet.

Auch Hannah konnte Tess' Bedenken bestens nachvollziehen. Gerade am Anfang einer Beziehung wollte man Intimität und nicht dauernd Remmidemmi.

»Wo hast du ihn denn eigentlich kennengelernt?«, erkundigte sie sich.

Tess seufzte tief.

»Ich war doch neulich mit Raffaella im Schlosshotel bei diesem Ärzteball. Mein Chef hat uns mitgenommen. Da waren tolle Männer, glaub mir, ganz anders als die windigen Typen, die in den Clubs rumlungern.«

»Wenn du ein Prachtexemplar von Mann angeln willst, darfst du eben nicht im Baggersee fischen«, gab Raffaella ihren Senf dazu. »Pascal stellt was dar. Und er bewohnt eine wunderwunderschöne Villa.«

»Die hat er geerbt, ist so was wie uralter Familienbesitz, und genauso sieht's da auch aus.« Tess rollte mit den Augen. »Voll das Chaos. Aber wenn das jemand hinkriegt, dann du.«

Drei Augenpaare richteten sich auf Hannah. Drei erwartungsvoll dreinblickende Augenpaare.

»Kleinigkeit.« Mit einem schiefen Lächeln ergab sie sich ihrem Schicksal. »Vermüllte Villa auf Vordermann bringen, Mann umstylen und auf Hochzeit umbiegen. Wenn's sonst nichts ist ...«

Kapitel 2

Tess hatte nicht zu viel versprochen. Die Behausung ihres neuen Schwarms entpuppte sich als romantische alte Villa, aufwendig mit Stuck verziert und an den Seiten mit Efeu bewachsen. Das Anwesen lag am Stadtrand, in einem malerisch verwilderten Garten, den alte Eichen von den Nachbargrundstücken abschirmten. Hannah atmete tief durch. Sie hatte ganz vergessen, wie würzig die Luft im Grünen roch. Und wie beruhigend still es sein konnte, wenn man nicht inmitten von tosendem Verkehr wohnte. Nur die Vögel zwitscherten. Dieser Pascal hatte sich das friedlichste Fleckchen der Welt ausgesucht.

Seltsam. Irgendwie hatte Hannah Schwierigkeiten, sich vorzustellen, wie Tess in diese Idylle reinpassen sollte. Weit und breit kein Nagelstudio, keine Boutique, kein Friseur. Wenn das mal gut ging.

Etwas verwundert über das märchenhafte Ambiente stieg sie vom Fahrrad und lehnte es an den schmiedeeisernen Gartenzaun. Zur Feier des Besuchs trug sie ein knallrotes Jackett aus ihrem reichen Klamottenfundus. Ihre Freundinnen hatten darauf bestanden. Sonst sehe sie ja aus wie ihre eigene Praktikantin, so der allgemeine Tenor. Es werde Zeit, dass sie ihre Geschäftsphilosophie durch ein angemessenes Outfit unterstreiche.

Die ganze Fahrt über hatte Hannahs Handy gepiepst, jetzt checkte sie die eingegangenen Nachrichten. Dennis. Klar. Ihr Ex ließ einfach nicht locker. Warum wollte er sie unbedingt treffen? Um ehrlich zu sein, hatte Hannah ein bisschen Angst vor einem emotionalen Rückfall. Dennis war ihr absoluter Traummann gewesen. So was ließ sich nicht einfach wegwischen. Selbst dann nicht, wenn er ihr schon nach zwei Jahren Ehe den Alptraum notorischer Untreue beschert hatte. Abhaken,